

Stars & Kultur

Selbst der Hut passt noch:
Harrison Ford in „Indiana Jones
und das Rad des Schicksals“
(ab 29. Juni im Kino)



Das erste Abenteuer:
In „Die Jäger des
verlorenen Schatzes“
wird Ford 1981 zu
Indiana Jones –
und damit endgültig
zum Weltstar

Harrison Ford in
Cannes, wo er im
Mai beim Filmfestival
sein neues
„Indiana Jones“-
Abenteuer
vorgestellt hat

Weltstar **Harrison Ford** (80)
kehrt ein allerletztes Mal als
Indiana Jones ins Kino zurück.
BamS hat ihn vorab getroffen

„Ich
bin
alt, ja!
Und?“



Sie ist das (späte) Glück seines Lebens: Seit 2002 ist Harrison Ford mit Calista Flockhart (58, „Ally McBeal“) liiert, seit 2010 verheiratet. Die beiden haben einen Adoptivsohn (22)



Sein weltweiter Drachbruch: als Han Solo (r.) 1977 in „Star Wars – Krieg der Sterne“

Ebenfalls ein globaler Erfolg: Ford 1982 in „Blade Runner“



Lagerfeuer-Gefühl vor der Leinwand, leuchtende Augen von Papa, Tante, Tochter im Kino, Popcorn und keine zwei Meinungen. Es gibt kaum einen Film-Helden, auf dem sich Generationen so sehr einigen können wie Indiana Jones. Jetzt kommt er ein letztes Mal zurück. Allerdings ist er nicht mehr der Jüngste. Schließlich ist sein Darsteller ja auch schon 80. Ach, wirklich?

VON TOBIAS RENDER

Die erste Begegnung mit Harrison Ford findet durch Zufall auf der Straße statt. Cannes, Croisette, wenige Stunden vor der Weltpremiere von „Indiana Jones und das Rad des Schicksals“. Das letzte Treffen des BamS-Reporters mit dem Weltstar liegt zwölf Jahre zurück, jetzt kommt Ford mit einer großen Gruppe aus einem Hotel und vermittelt sofort das Gefühl: „Hey, ich erinnere mich an dich.“ Das kann er in Perfektion, wenn gleich er am nächsten Tag auch erzählt: „Ich wollte nie reich, schon gar nicht berühmt werden.“

Jetzt entschuldigt er sich, ein Mittagessen warten, „bis später“, und springt weiter. Ford ist drahtig, fährt morgens vor Drehbeginn gerne Rad, 50 Kilometer, verrät sein Regisseur James Mangold später. Nach vier Filmen unter der Regie von Steven Spielberg hat nun also Mangold das letzte Abenteuer des Leinwand-Archäologen übernommen.

Und noch bevor die erste von 154 Minuten zu sehen ist, gibt es im Kinosaal ein Hauptthema. Das Alter. Harrison Ford stimmt zu. „Ich wollte mich mit diesem Film auch meinem Alter stellen“, sagt der Star am Tag nach der Premiere zu BamS. „Ich bin alt, ja? Und?“ Seine Augen funkeln grifflustig. Die brummelige Art, die ihm oft nachgesagt wird, hat er gegen eine ziemliche Vitalität eingetauscht.

15 Jahre nach dem letzten „Indiana Jones“-Film wirkt Harrison Ford nicht wie ein Hollywood-Star, der sich von der Weltbühne verabschiedet. „Ich habe kein Problem mit meinem Alter“, gibt der Schauspieler zu Protokoll. „Ich könnte jetzt tatsächlich auch schon unter der Erde liegen. Statt dessen arbeite ich so viel wie schon lange nicht mehr.“

Die Erwartungshaltung an Indiana Jones ist hoch. Wie seit dem ersten Film der Reihe, der 1981 in die Kinos kam, fordert das globale Publikum auch 2023 nicht weniger als die Rettung der Welt. Kann das gelingen? „Das ist heute viel schwieriger geworden“, sagt Harrison Ford und wird ernst. „Die Welt ist längst nicht mehr nur schwarz und weiß. Sie besteht aus unzähligen Grautö-

nen und bis zu einem gewissen Grad wachsen die jungen Menschen heute ohne einen moralischen Kompass auf.“

Harrison Ford ballt nun die Fäuste. „Eigentlich versteh ich nicht, warum wir hier überhaupt sitzen“, sagt er. „Wenige Hundert Kilometer von hier, in der Ukraine, tobt ein Krieg, der gar nicht sein dürfte, verdammt! Doch wir machen einfach weiter, so als ob es ihn überhaupt nicht gäbe.“

Fords Stimme wird brüchig, er stockt. „Ich kann das Böse nicht erklären. Ich kann auch nicht erklären, warum es toleriert wird.“ Mit Dingen, die unverständlich sind, dürfe man sich nicht abfinden, davon sei er fest überzeugt. Dieser Ansicht ist auch Indiana Jones, der im Film das Rad des Schicksals sucht, mithilfe dessen sich die Menschheitsgeschichte beeinflussen lässt.

„Ich kann das Böse nicht erklären. Ich kann auch nicht erklären, warum es toleriert wird.“

Einmal zurück ins Gestern reisen, wäre das was? Harrison Ford lacht, winkt ab. „Ich schaue nie zurück“, sagt er. „Ich bin 80 und glücklich. Klar, jung zu sein war großartig. Seither hatte ich etliche Knochenbrüche durch diverse Dreharbeiten, doch ich möchte kein Lebensjahr missen.“

Für die Zuschauer ist der neue, sündhaft teure Film (kostete 275 Millionen Euro) zu Beginn tatsächlich eine Zeitreise: ins Jahr 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Der junge Indiana Jones sucht auf einem Schloss nach von den Nazis gestohlenen archäologischen Schätzen. Ungläubiges Staunen im Kinosaal. Hat sich Ford etwa verjüngt? Natürlich nicht, es ist die Arbeit von Computern.

„Im richtigen Leben wäre das nichts für mich“, sagt Ford und frotzelt. „In einer Szene, in der ich vom Pferd abstiege, wollten sie es dynamischer wirken lassen. Da meinte ich: Indy ist ein alter Mann, ich auch. Warum soll man das denn nicht sehen?“

Indiana Jones steht auf, lächelt milde, aber müde. „Danke von Herzen. Es bedeutet mir unglaublich viel, dass Sie da sind.“ Diesen Satz wiederholt er später noch öfter und verbreitet das Gefühl: Er meint es tatsächlich genau so.

PETBOOK

WIE GESUNDE HUNDEERNÄHRUNG AUSSIEHT

- Einfache Tipps für den Alltag
- Wie du deinen Hund richtig ernährst
- Fehler bei der Fütterung vermeiden



**MEHR auto.
MEHR motor.
MEHR sport.**

Einfach mehr drin:
In der XXL-Sommerausgabe

AB 15.06. IM
HANDEL ODER ONLINE